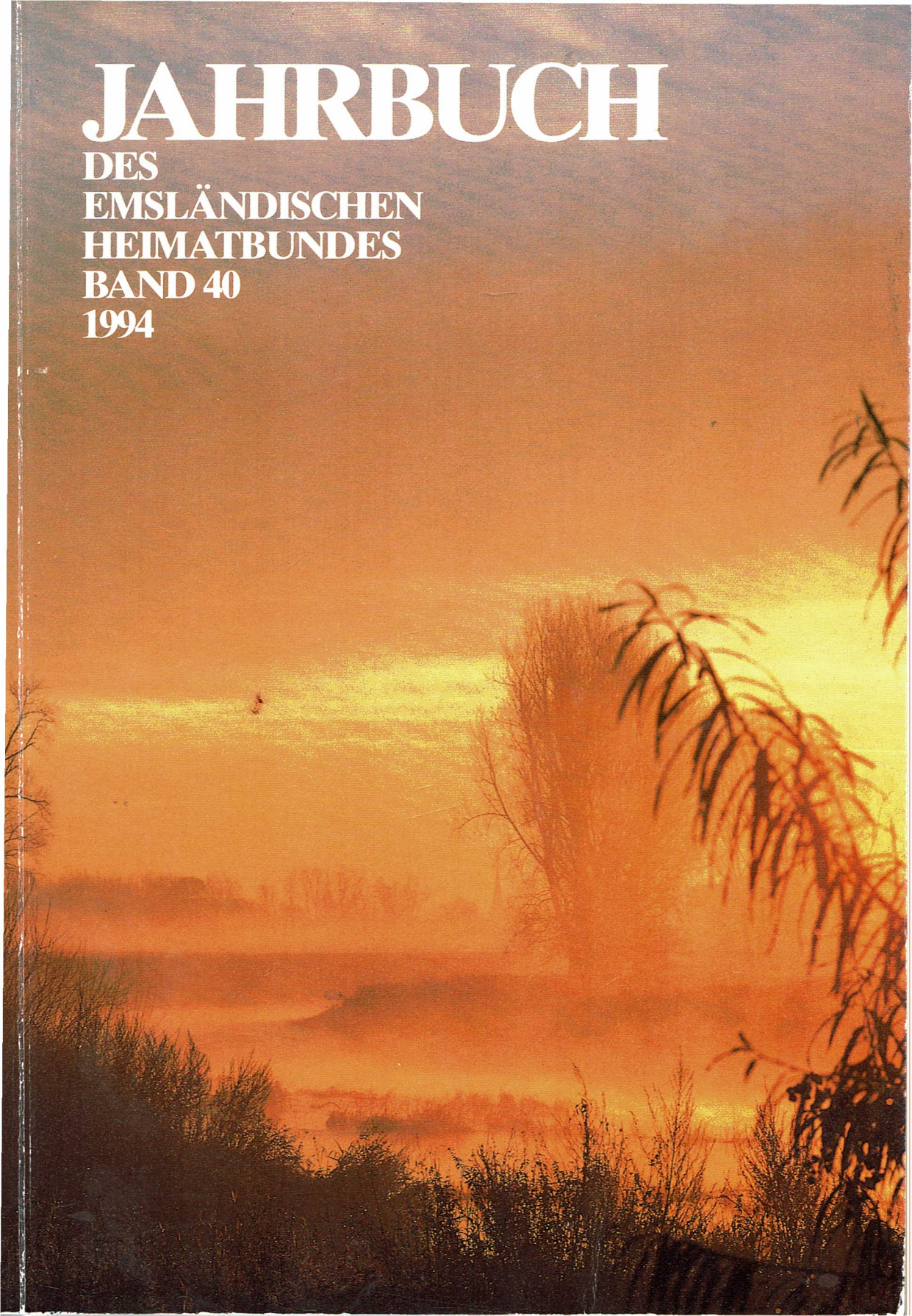
JAHRBUCH

DES EMSLÄNDISCHEN HEIMATBUNDES

BAND 40

1994



Einen seitlichen Erweiterungsbau erhielt 1935 die Pfarrkirche in Beesten

genfenstern und spitzem, verkupfertem Turmhelm dar. Bemerkenswert sind das mächtige Tonnengewölbe aus einer rautenförmig verlegten, hölzernen Lamellendecke sowie die gut erhalten, einheitliche Altarausstattung der 30er Jahre aus Marmor und Kupfer.

Kirchenerweiterungen und Kirchenneubauten der Nachkriegszeit

Ein letzter Blick sei auf die vereinzelten Kirchenerweiterungen und Kirchenneubauten der Nachkriegszeit gerichtet, wenngleich sich das Problem, den rasch wachsenden Gemeinden ein ausreichend großes Gotteshaus zu schaffen, auch schon früher gestellt hatte. So hatte man sich in Beesten bereits 1935 für einen Queranbau an die bestehende Kirche entschieden, durch den das alte Gotteshaus zu einem Eingangsraum umfunktioniert wurde.[44] Eine ähnliche Lösung wurde nach dem Zweiten Weltkrieg von der Denkmalpflege allgemein favorisiert und an zahllosen Bauten verwirklicht.[45]

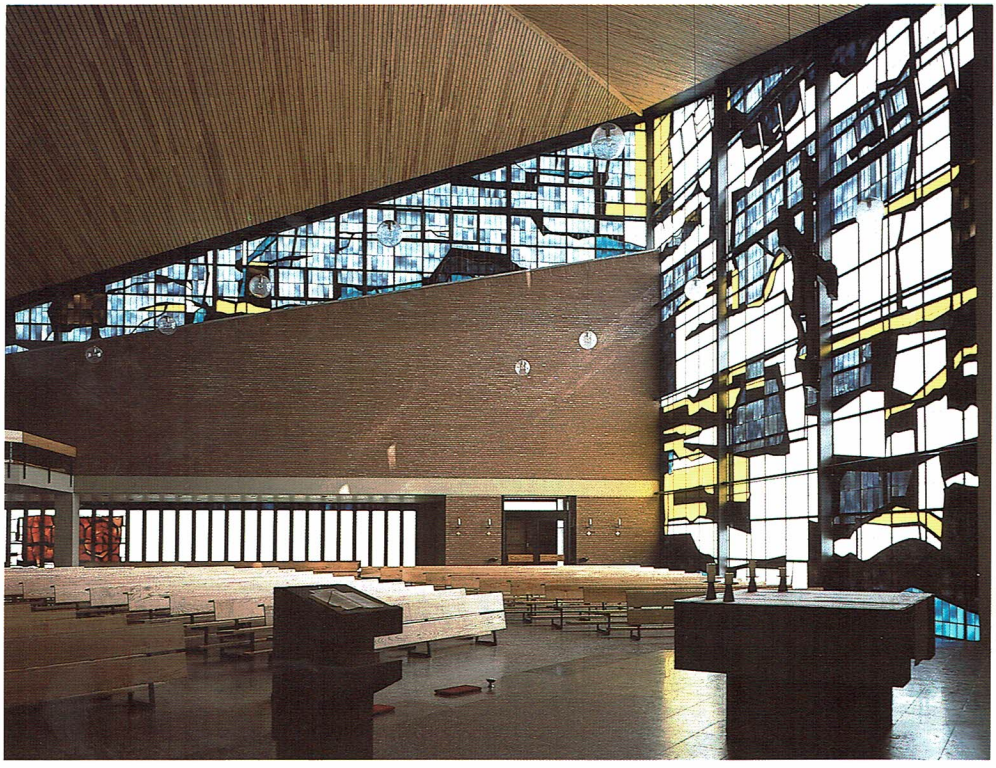
Der Barockaltar aus dem alten Chorraum wurde in Beesten in den Erweiterungsbau übernommen

Für eine andere Lösung entschied man sich 1975 bei der Erweiterung der spätgotischen Pfarrkirche in Lünne durch den Architekten Botterschulte aus Lingen. Durch beidseitige Erweiterungen des Langhauses mit dreieckigen Stahlbetonausbauten erhielt das Innere einen zentralraumartigen Charakter, wenngleich der Chor an seiner alten Stelle belassen wurde. Durch den Einbau von Buntglasfenstern mit stilistischen Anlehnungen an die zeitgenössische „Pop-Art" unterstrich man den Willen zur modernen Gestaltung.
Am konsequentesten beschritt man diesen Weg jedoch in Spelle. Dort errichtete man 1970 außerhalb des alten Dorfkerns eine moderne Kirche nach Plänen des Architekten Terhechte aus Rheine. Mit Ausnahme der Buntglasfenster wurde auf jeden sakralen Anspruch in der Formensprache der Architektur verzichtet. Der Innenraum erinnert an einen Zeltbau, in dem sich die Gemeinde um den Altar versammelt. Ausstattungstücke aus der alten Pfarrkirche wurden konsequenterweise nicht übernommen.
Heute, am Ende des zweiten christlichen Jahrtausends, steht die Kir-

Durch Ausbauten aus Stahlbeton mit modernen Buntglasfenstern erweiterte man 1975 auch die spätgotische Dorfkirche in Lünne

chenkunst im Lingener Land sicherlich an einem Wendepunkt. Unter normalen Umständen wird wohl niemand aus der heutigen Generation noch den Neubau einer Pfarrkirche oder einer Klosterkirche im Lingener Land erleben. Selbst mit Kirchenerweiterungen dürfte kaum noch zu rechnen sein – im Gegenteil, in vielen Kirchen haben die zahlenmäßig stetig abnehmenden Kirchgänger schon heute reichlich Platz.
Die Aufgaben in der Baupflege werden durch diese Entwicklung aber keinesweg geringer oder gar unwichtig. Sie werden allenfalls subtiler und qualitativ wahrscheinlich sogar anspruchsvoller. Den christlichen Kirchen ist mit ihren Kirchenbauten und Kunstwerken aus den letzten 1200 Jahren ein riesiges kulturelles Erbe zugefallen, das es einerseits zu pflegen, andererseits aber auch mit den Anforderungen einer zeitgemäßen Liturgie in Einklang zu bringen gilt.
Die aktuellen Aufgaben sind daher heute vor allem Kirchensanierungen und Kirchenumgestaltungen. Dabei hat sich herumgesprochen, daß die überhasteten Ausräumungsaktionen vergangener Jahrzehnte

zumeist keine qualifizierten Lösungen erbrachten. Leidvoll haben viele Gemeinden erfahren müssen, daß an etlichen Neuanschaffungen der sog. „Moderne" aus der Zeit unmittelbar nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil nicht einmal eine Generation so recht Gefallen hat finden können. Vielerorts jammert man heute den Ausstattungen des Historismus nach, die vor 25 Jahren noch verbrannt wurden.
Patentrezepte für den angemessenen Umgang mit alter und neuer Kunst gibt es sicherlich nicht. Hierzu sind die Gegebenheiten in den jeweiligen Kirchen viel zu unterschiedlich. Wenn man aber beobachtet, mit wieviel Akribie bei Renovierungen der letzten Jahre um jedes einzelne Stück gerungen wurde und mit welchem Engagement auch Details in den Gemeinden diskutiert werden, dann ist dort zwar noch nicht in jedem Fall immer die optimale Lösung erreicht worden, aber die Gemeinden sind sicherlich auf dem richtigen Weg.



Ein moderner Kirchenneubau mit den damals typischen Fensterwänden entstand 1970 in Spelle